

Er scheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Gart.“
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 Pfg.
außerhalb desselben
1.10.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Benutzbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 49. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 29. März | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung. | 1900.

Das R. Oberamt Nagold erläßt eine Bekanntmachung, wonach 27 Gerbereibesitzer in Altensteig, welche in den letzten Jahren eine Erweiterung ihrer Betriebs-Anlagen bewerkstelligt haben, ein Gesuch um nachträgliche Genehmigung derselben einreichten. Einwendungen hiegegen sind binnen 14 Tagen beim R. Oberamt anzubringen.

Tagespolitik.

Mit berechtigter Spannung sehen alle Patrioten den Verhandlungen der Budgetkommission über die Flottennovelle entgegen, die gegenwärtig stattfinden und durch eine Gesamtsitzung über die Vorlage ausgefüllt werden sollen. In Anbetracht dessen, daß sechs volle Wochen seit der ersten Lesung dieser wichtigsten Vorlage der Session verstrichen sind, und daß in wenigen Tagen eine nahezu einen vollen Monat dauernde parlamentarische Pause folgen soll, muß von der Budgetkommission verlangt werden, daß jene allgemeine Beratung wenigstens die gegenwärtige Verwirrung auflöst und darüber Klarheit schafft, ob eine Mehrheit des Reichstages ernsthaft bereit ist, die Vorlage zustande zu bringen.

Die Staatspapiere sinken tiefer und tiefer, weil das Geld in der flottgehenden Industrie angelegt wird. Der Rückgang ist soweit gediehen, daß die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. einen Alarmartikel bringt, in dem sie vor allzu vertrauensseliger Bevorzugung der Industriepapiere warnt. Ein Rückschlag sei durchaus nicht ausgeschlossen. Er werde das deutsche Volk auf das unheilvollste treffen, wenn er seine ganze Habe auf einen Nagel gehängt habe. Die Berliner Börse wurde durch diese Warnung zwar nervös. Besahren läßt sie sich jedoch nicht, denn sie glaubt, der Artikel solle nur der neuen Staatsanleihe den Weg ebnen, die doch, trotz aller offiziösen Zeugnisse, noch kommen werde. Wer werde aber nach den Erfahrungen des letzten Monats Staatspapiere kaufen? Vor einem Jahre wurden, wie bekannt, zweihundert Millionen Mark dreiprozentiger deutscher Reichs- und preussischer Staatsanleihen ausgegeben und viermal überzeichnet. Und jetzt haben diese Papiere schon unter dem Kurse von 88 Prozent gestanden, das sind über sechs Prozent weniger als vor einem Jahre gezahlt worden ist. Wer also damals um tausend Mark solcher Papiere kaufte und sie heute wieder verkauft, der verliert 50—60 Mk. dabei.

Wenn in Rußland von neuem eine Deutschenbegeisterung entstehen sollte, dann hat die große russische Zeitschrift „Die Woche“ ein gutes Teil dazu beigetragen. Gegenwärtig bringt sie wieder eine Reihe Separatartikel gegen die Deutschen. Die Deutschen seien eine Gefahr für Rußland, schreibt das Blatt. „Was jetzt in Oesterreich vorgeht, ist nur ein Vorspiel zu dem, was bei uns in Szene gesetzt werden wird, wenn das deutsche Element bei uns genügende Kraft

gesammelt haben wird. Die kleine Handvoll Deutscher dort, die nur stark ist, weil sie an Deutschland eine Rückendeckung findet, paralysiert die große Masse der Slaven, predigt unverhüllt von einer „Germania irredenta“ und singt deutsche Hymnen, die die Dynastie und das deutsche Vaterland verhöhnen. (?) Der Kampf wird immer erbitterter, die Kraft des Einflusses wächst so gewaltig, daß es eine große Frage des 20. Jahrhunderts ist, wie dieses Ringen für die Slaven endigen wird. Ganz anders liegen die Verhältnisse in Rußland. Hier ist es reiner Kulturkampf. Die Reichsregierung in Rußland setzt dem Zustrom von deutschen Einwanderern nur geringen Widerstand entgegen, die ohne Zaudern Land bebauen, Staatsstellungen erringen und in industrieller Beziehung thätig werden. Niemand von diesen Ausländern wird gezwungen, seine Kinder in russische Schulen zu schicken, Niemanden wird verboten, Land zu kaufen und Immobilien zu erwerben. Im Gegenteil, die ökonomische Politik der Regierung eröffnet der deutschen Unternehmungslust ein großes Feld der Thätigkeit. Der Handelsvertrag des Jahres 1895 und die beständige Zulassung von ausländischem Kapital sichern dem deutschen Unternehmungen und den Zugewinnern aus dem Westen ein Uebergewicht über die russische Konkurrenz, da der Staat (wer auch der Unternehmer sei, ob Russe oder Ausländer) allen Operationen und Unternehmungen gegenüber dieselben Anforderungen und Bedingungen stellt. Der Deutsche verdrängt den Russen überall und das nicht nur seiner größeren Kenntnisse und Energie wegen, sondern auch wegen der Hilfen und Stützen, die ihm seine vaterländische Regierung mit ihrer ökonomischen Politik kostenlos zu teil werden läßt. Der Deutsche fürchtet sich nicht vor den russischen Gesetzen, die irgendwie hemmend auf seine Thätigkeit einwirken könnten, denn hinter ihm steht der deutsche Konsul, mit welchem alle Verwaltungsbehörden in Rußland vermeiden, in ein Konflikt zu geraten. Der Deutsche in Rußland verfügt über einen vorzüglich organisierten Kredit, für den Deutschland sorgt, ihn umgeben Landsleute, die sich eng und patriotisch zusammenschließen. Deutsche Kolonien existieren in allen größeren Städten, besonders im Süden. Diese Verbindungen lärmen und demonstrieren nicht und verhalten sich loyal und ruhig. — Aber schon ist diese Klasse Fremder eine fürchtbare Kraft geworden, die nicht mehr einen Russifizierungsversuch zuläßt, d. h. den Verlust der deutschen Unterthanenschaft der nachwachsenden Generation. Nehmen wir Moskau, Warschau, Kiew, Odessa, Charkow. Wist ihr wieviel Abonnenten die „Moskauer Deutsche Zeitung“ und die „Dressler Deutsche Zeitung“ hat? Höret in den Bügen der Brester und sibirischen Eisenbahn in den Waggons 1. und 2. Klasse in welcher Sprache man sich unterhält. . . In Rußland werden im 20. Jahrhundert die russischen und deutschen Elemente entschieden auf einander plagen, denn

zu siegesbewußt geht das deutsche Element bei uns vor. — Zu sehr eilt Deutschland und zu schwach verteidigt sich Rußland. Ein Entgegenarbeiten von Seiten des Volkes oder der Gesellschaft giebt es dem Deutschen gegenüber bei uns nicht. Alle Maßregeln, die zum Zurückweisen der deutschen Invasion ergriffen werden müssen, überlassen wir der Regierung. Wir sind nur Zeugen, daß in allen russischen Fabriken Direktoren von Knoop und Bogow angestellt werden, daß in den Städten ganze Viertel mit deutschen Bewohnern entstehen, daß deutsche Gesang- und Turnvereine gegründet werden, daß deutsche Gutbesitzer wohlhabend werden, daß in reinrussischen Städten, wie Moskau, Kiew, Charkow, die deutsche Sprache in allen Kreisen mehr und mehr gesprochen wird. Augenblicklich ist ein Kulturkampf bei uns undenkbar, weil bei demselben alle Russen vereint in die Arena treten müßten, was aber dieses fundamentale Element — Einigkeit — einstweilen noch gänzlich abgeht. Bei uns stößt man auf Einigkeit nur wenn Schnaps getrunken wird und Biergucken geessen werden an Ramen-tagefesten. Sollte aber einmal diese Einigkeit bei uns das Volk befeelen, so muß der Kampf beginnen, der um so heftiger geführt werden wird, als der Deutsche nicht friedfertig angelegt ist. Er — denkt der Germane — gehört zur auserwählten Rasse, die um und neben ihm Lebenden zur niedrigst stehenden Rasse. Diese Ueberzeugung jaugt der Deutsche mit der Muttermilch ein.“

Während die russischen Blätter einmütig eine Einmischung in den Krieg zwischen England und den Burenrepubliken verlangen, weist das Organ des russischen auswärtigen Amtes, das „Journal de St. Pétersbourg“ jede Intervention zurück, indem es schreibt: „Bei der heutigen Lage ist voranzusehen, daß das Endlos der beiden Republiken sein wird, eine Beute der Sieger zu werden. Von den englischen Besitzungen in Afrika umschlossen, keinen Ausgang zum Meere besitzend und für ihre Verbindung mit den andern Ländern nur auf die Eisenbahn rechnen können, welche sie mit der portugiesischen Kolonie von Mozambique verbindet, haben die beiden sich selbst überlassene Republiken einen Versuch gemacht, welcher als ein verzweifelter betrachtet werden konnte. Die europäische Presse ist eingehend den Ereignissen des Krieges gefolgt, und man hat in sehr vielen Ländern Manifestationen von Sympathien hervorgetreten sehen, welche dazu bestimmt sind, platonisch zu bleiben. Man muß hoffen, daß das Echo dieser lärmenden Manifestationen nur abgeschwächt in die beiden Republiken gelangen wird, denn sie würden nur die Buren über das täuschen können, was sie von außen zu erwarten haben.“ In diesem Sinne wird wohl auch die Antwort Rußlands auf das Vermittlungsgebot der beiden Präsidenten abgefaßt sein.

Seselsucht.

Verlange von dir selber viel
Und sprich zu dir: Ich will, ich soll!
Den andern aber hüf ans Ziel
Und sei im Fordern nachsichtsvoll.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz v. Wiedeb.
(Fortsetzung.)

10.

Als der erste Tag der Ferien gekommen war, machte sich Harry auf die Reise nach der Hauptstadt. Er ging zu Fuß bis nach der Poststation. In früher Morgenstunde verließ er das Schulhaus, ein leichtes Kängel an der Seite und wanderte in den jungen Tag hinein.

Raffend fahren die Leiterwagen an ihm vorüber, den Feldern zu; draußen waren die Schmitter thätig, die reife Frucht des Feldes zu schneiden. Frohlicher Gesang erkante von dort herüber und die Lerchen flogen jubelnd in den blauen Himmel hinein.

Fast wurde es ihm schwer ums Herz, als er daran dachte, wie er das stillfröhliche Leben hier möglicherweise bald für immer verlassen werde, um in die hochgehenden Wogen eines neuen Lebens sich zu stürzen, die ihn vielleicht hinaufhoben zur erstrebten Höhe, vielleicht aber auch in ihrer Tiefe begruben.

Und doch — was half ihm alle äußere Stille und Behaglichkeit, wenn sein Herz erfüllt blieb von dem nagenden Vorwurf, die gewaltthätige Unterdrückung geduldet zu haben und enden zu müssen als das bedauerenswerte Kind einer Verstoßenen und ihn nicht zu kennen, dem er das Leben verdankte — ihn, der seine Mutter so sehr geliebt und doch so tief unglücklich gemacht hatte. Nein, fürwahr, er mußte

sich seinen Platz im Leben erkämpfen und mit Entrüstung wies er alle Gedanken zurück, die ihn beirren konnten.

Das Dorf lag bald weit hinter Harry. Die Sonnenstrahlen lagen schon in heißem Licht auf der Erde, als er das Posthaus erreichte. — Eine zweistündige Fahrt brachte ihn zur Eisenbahn und am Spätnachmittag langte er in der Hauptstadt an.

In einem kleinen Gasthause der Vorstadt nahm er Quartier und erwartete den andern Tag, um im Laufe desselben Namen und Wohnung einer Autorität auf dem Gebiet der Gesangslehre ausfindig zu machen.

Er kannte keinen Menschen in der großen Stadt; an wen sollte er sich wenden? Vielleicht konnte ihm einer seiner Kollegen einen Rat geben. Auf gut Glück suchte er im Laufe des Vormittags einen derselben, dessen Namen er im Adressbuch gefunden hatte, auf und trug ihm seine Bitte vor.

Dieser, ein älterer Mann, sah den jungen Fremden erstaunt und etwas spöttisch an, wies dann auf einen Stuhl und sagte: „Bitte!“

Harry setzte sich. „Verzeihen Sie, werter Herr Kollege,“ begann dann der andere, „aber ich halte es für meine Pflicht — Sie sind ein junger Mann, ich kenne die Welt schon ein gut Teil länger als Sie — also ich halte es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie auf dem besten Wege sind, einen — verzeihen Sie, aber ich finde keinen andern Ausdruck — einen dummen Streich zu machen.“

Harry rückte mit seinem Stuhle hin und her. Der andere fuhr fort: „Ich kenne zwar Ihr Organ nicht, bedenken Sie aber, daß die Ausbildung ein kleines Kapital kostet und daß Sie dann vielleicht als Gesangslehrer ein trauriges Dasein fristen. Ich könnte Ihnen Beispiele nennen. Sie wollen ein sicheres Amt aufgeben — du lieber Gott, in Ihren Jahren hängt einem ja immer der Himmel voller Geigen —“
„Ich danke Ihnen sehr für Ihre gut gemeinten Rat-

schläge, Herr Kollege,“ begann jetzt Harry und sein Gesicht glühte dunkelrot. „Sie irren sich aber, wenn Sie meinen, ich handelte unbedacht. Sie verzeihen darum, wenn ich Sie bitte, mir nur Ihren Rat bezüglich eines tüchtigen Gesangslehrers zu teil werden zu lassen. Nur aus diesem Grunde habe ich mir die Freiheit genommen, Sie anzusprechen. Meine Zeit ist gemessen; denn die Residenz hat ein teures Pflaster und der Geldbeutel eines Hilfslehrers ist nie übermäßig gefüllt.“

„An Selbstbewußtsein fehlt es Ihnen nicht, lieber Herr Kollege,“ bemerkte der andere verstimmt, „und das ist schließlich bei der Laufbahn, die Sie einzuschlagen Lust haben, immer viel wert, ich wünsche Ihnen ebenso viel Glück! Also Gesangslehrer soll ich Ihnen nennen! Nun, wenn Sie, wie es scheint, entschlossen sind, sich gleich an die richtige Adresse zu wenden, dann suchen Sie einmal Herrn Professor Deinhardt auf, er ist eine Autorität, die nicht nur in unserem Lande das höchste Ansehen genießt. Wenn ich sage, suchen Sie ihn auf, so meine ich vorläufig nur, versuchen Sie, sein Urteil über Ihre Stimme zu gewinnen. Dort erfahren Sie's rund und klar; das werden Sie ja vertragen und es ist schließlich das Beste für Sie! Unterricht wird er Ihnen nicht geben, er thut das ohnedies nur noch ausnahmsweise, und dazu reicht auch Ihre Rasse nicht aus, wenn Sie, wie Sie selbst bemerkten, Ihre Ausgaben einschränken müssen. Ist sein Befund aber ein günstiger, dann — nun, dann können Sie sich's immerhin noch einmal erst recht überlegen; denn die Kunst geht betteln. — Hier ist die Adresse. Viel Glück!“

Harry nahm den Zettel in Empfang, reichte dankend seinem bejahten Kollegen die Hand und verabschiedete sich. Das waren keine Erfahrungen, die ihm viel Nut machten. Energisch aber schüttelte er alle aufsteigenden Bedenken ab und machte sich sofort auf den Weg zu dem ihm bezeichneten Professor.



Deutscher Reichstag.

* Berlin, 26. März. Der Reichstag beriet die neue Seemannsordnung weiter. Die Redner aller Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, begrüßten die neue Vorlage und kündigten einzelne Abänderungsanträge für die Kommissionsanträge an. Die Sozialdemokraten traten für Seeschöffengerichte und Koalitionsfreiheit der Seeleute ein. Der Staatssekretär Graf Posadowsky trat ihnen entgegen. Abg. Frese beantragte den Entwurf an eine Kommission von 27 Mitgliedern zu verweisen.

* Berlin, 27. März. Der Reichstag trat heute in die dritte Lesung des Etats ein. Das Haus war schwach besetzt. Nach kurzer Generaldebatte begründet Abg. Fischbeck (Freis. Bp.) den freisinnigen Antrag, den Mitgliedern des Reichstags aus Reichsmitteln Diäten und Reisekosten zu gewähren. Ein Antrag Bassermann-Göber will statt Diäten Anwesenheitsgelder gewähren. Letzterer Antrag wird angenommen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 28. März. Der neue Posttarif erweist sich für den Orts- und Nachbarortverkehr günstiger, als man erwartete, indem eine Anzahl Nachbarorte in dem Ortsverkehr fallen, nach denen künftig ein Brief statt 5 Pfg. bloß 3 Pfg. kostet, ebenso verhält sich's mit dem Nachbarortverkehr. Wir geben nun auf der dritten Seite des heutigen Blattes an einer zum Anschneiden geeigneten Stelle eine Aufstellung über die neuen Portoföhe im Brief-, Druck- und Telephonverkehr nebst einem Verzeichnis der Orte, welche hierbei in Betracht kommen, und glauben damit unseren geehrten Lesern einen willkommenen Dienst zu erweisen.

* Ragold, 26. März. In Unterjettingen wurde heute Kaufmann Widmann mit 107 Stimmen zum Schultheißen gewählt. Sein Gegenkandidat Haag erhielt 85 Stimmen.

* Calw, 26. März. Gestern nachmittag erstattete Hr. Reichstagsabgeordneter Schrempf im „Hirsch“ einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen im Reichstage. Die Versammlung war trotz des schlechten Wetters besonders von den umliegenden Orten sehr gut besucht. Vor Beginn der Verhandlungen gab der Redner in gemüthlicher Weise Mittheilungen über die Reise nach Berlin, über das Leben und die Arbeit der Reichstagsabgeordneten in Berlin, über die Eröffnung des Reichstags, die Geschäftsbehandlung, die Abstimmungen u. s. w. Nachdem die Versammlung vollzählig war, berichtete der Abgeordnete über die Besetzung der Reichstagsmitglieder in letzter Zeit beschäftigt haben. In eingehender Weise besprach er das Fleischbeschaugesetz, worin er auf dem Standpunkte steht, daß die inländische Landwirtschaft unter keinen Umständen ungünstiger gestellt werden dürfe, als ihre ausländische Konkurrenz. Ueber die einzelnen Punkte des Gesetzes wurde in der Versammlung ausdrücklich abgestimmt, weil es dem Redner sehr daran lag, die Stimmung der ländlichen Zuhörer genau kennen zu lernen; die Zuhörer waren von den Ausführungen hochbefriedigt. Bezüglich des Münzgesetzes wurde von dem Redner ausgeführt, er beanstande die Einziehung der goldenen 5 Markstücke, der silbernen 20 Pfennigstücke und der aus Nickel hergestellten großen Zwanziger nicht, dagegen bedauere er die Einziehung der Thaler, die den Goldbestand der Reichsbank ergänzten, ja er halte bei dem jetzigen hohen Diskont der Reichsbank die Einziehung geradezu für einen Fehler. Bei der Lex Heine besprach der Redner den Wohnungsparagraph, die Erhöhung des Schulpalters von 16 auf 18 Jahre, den Arbeitgeber-, den Bilder- und Bücher-, sowie den Theaterparagraph in klarer und anschaulicher Weise. Er hat mit Ueberzeugung mit der Reichstagsmehrheit gestimmt und glaubt nicht, daß der deutsche Richterstand die Beurteilung

der Kunstprodukte, welche „ohne ungütig zu sein, doch das Scham- und Sittlichkeitsgefühl gründlich verletzen“ zu einer Schädigung der wirklichen echten Kunst und Wissenschaft mißbrauchen werde. Bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes hält Redner die Ausdehnung der Entschädigung auf Unfälle im häuslichen Betrieb als dem Rechtsinn des Volkes entsprechend und beleuchtet dies durch Beispiele. Der Flottenvorlage steht der Abgeordnete freundlich gegenüber, das deutsche Volk sei wohlhabend genug, um die nötige Verstärkung seiner Wehrkraft zu Wasser zu bezapfen, immerhin müsse die Deckungsfrage nach seiner Ansicht vor jeder weiteren Beschlußfassung geregelt und für die neuen Lasten nur die tragfähigen Schultern, nicht aber die breite Masse des Volkes beigezogen werden. Den klaren und überzeugenden Ausführungen des Abgeordneten stimmte die Versammlung durchaus zu und Hr. Gutschäcker Fahrion auf Hof Dide gab der Uebereinstimmung des Abgeordneten mit seinen Wählern noch öffentlich Ausdruck, indem er in freudig aufgenommenen Worten dem Hrn. Schrempf für seine hochinteressante Berichterstattung und seinen Besuch im Bezirk den Dank der Wähler darbrachte. (C. B.)

* Spaichingen, 25. März. Schon seit längerer Zeit, d. h. seit dem Aufschwung der Industrie, des Handels und Verkehrs, hat eine große Anzahl von Gewerbetreibenden (Handwerkern) aus Stadt und Land aus verschiedenen Gegenden des Reiches und des Auslandes Anfragen und Aufträge über Lieferungen über Waren erhalten. Da dem Handwerker wie dem Kleingewerbetreibenden die Kenntnis über die Verhältnisse derartiger Besteller abgeht und da derselbe in der Regel nicht weiß, an welchem Ort er richtige Erkundigungen einziehen kann, so wurden viele derartige Geschäfte nicht weiter behandelt und die Aufträge zurückgegeben, weil der Handwerker das Risiko, seines Verdienstes vielleicht verlustig zu gehen, nicht tragen wollte. In richtiger Erkenntnis, das Kleingewerbe in Stadt und Bezirk zu unterstützen, hat der Gewerbeverein Spaichingen beschlossen, seinen Mitgliedern aus dem Handwerkerstande in dem Bestreben, neue Absatzgebiete zu erringen, an die Hand zu gehen und Auskünfte über die Kreditfähigkeit neuer Kunden einzuholen. Die Kosten dieser Erkundigungen werden aus den eigenen Mitteln des Gewerbevereins bestritten, so daß dem Handwerker hiewegen kein Aufwand entsteht und er nur das Porto an den Vereinskassier zu tragen hat.

* Stuttgart, 26. März. Der schon lange bestehende Mangel an höheren Bautechnikern in Württemberg wird durch die „Deutsche Bauzeitung“ bestätigt und was speziell das Postwesen anbelangt, auf die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse dieser Beamten zurückgeführt, die dem ungünstig sein sollen, daß trotz mehrmaliger öffentlicher Ausschreibungen keine geeigneten Kräfte für die Ausfüllung der vorhandenen Lücken gewonnen werden konnten. Auf diesen Mangel soll auch zurückzuführen sein, daß die beiden Postneubauten in Eßlingen und Schwenningen bisher nicht in Angriff genommen werden konnten, obwohl die Plätze für dieselben längst abgesteckt sind.

* Stuttgart, 27. März. Der erkrankte Ministerpräsident Hr. v. Mittnacht hatte wieder eine unruhige Nacht, doch hält die kleine Besserung, die in seinem Befinden eingetreten ist, an.

* (Zum Fleischschaugesetz.) Der Bund der Landwirthe in Württemberg hat an die sämtlichen Reichstagsabgeordneten aus Württemberg ein Schreiben gerichtet, worin sie um Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen zum Fleischschaugesetz gebeten werden.

* Heilbronn, 26. März. Die Regierung genehmigte die Wiedereinführung der Fleischsteuer.

* Hall, 26. März. Wie von glaubwürdiger Seite verlautet, ist das nahe Salzbergwerk „Wilhelmsglück“, das allerdings in einiger Zeit aufgegeben werden sollte, eröffnet,

d. h. überraschend schnell mit Wasser gefüllt worden. Es ist mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die im Salzbergwerk stehenden Salzsäulen durch das eingedrungene Wasser eines schönen Tags aufgelöst werden und dann kann möglicherweise plötzlich eine bedeutende Senkung der über dem bisherigen Bergwerk befindlichen Bodenschicht mit samt den darauffolgenden Häusern erfolgen. Offenbar aus diesem Grunde und in der Absicht, kein Menschenleben in Gefahr kommen zu lassen, werden jetzt die über dem eröffneten Salzbergwerk „Wilhelmsglück“ stehenden Wohn- und Oekonomiegebäude, Magazine und Schuppen auf den Abbruch verkauft.

* Göppingen, 26. März. Von Seiten der Sozialdemokratie wurde gestern der frühere Pfarrer Blumhardt von Bad Boll als Kandidat für die Landtagswahl aufgestellt. Blumhardt nahm die Kandidatur an.

* Ein interessanter Prozeß wurde vor dem Ulmer Landgericht um eine Wette verhandelt. Ein Handwerksmann und ein Handelsmann saßen bei einander im Wirtshaus und sprachen über einen Bauplatz des ersteren und dessen Verkaufswert. Aus diesem Anlaß sagte der Handelsmann, der Morgen Platz habe 3840 Quadratsfuß, der Handwerksmann erklärte, das sei unrichtig, er habe mehr. Der Handelsmann wollte nun eine Flasche Wein wetten und als das dem andern nicht hoch genug war, soll er schließlich gesagt haben, er wette 1000 Mark und soll darauf eingeschlagen haben. Sofort habe der Handwerker erwidert, er habe gewonnen der Morgen habe 38 400 Quadratsfuß. Da der Händler nicht zahlen will, ist Klage erhoben. Der Beklagte wendet ein, er habe nicht 1000 Mk. gewettet, er habe nur gesagt, er gebe für jeden Quadratsfuß, den es über 3840 ausmache, 1000 Mk., das sei ein mangels schriftlichen Kaufvertrags ungültiger Liegenschaftskauf; die ganze Sache sei bloß ein scherzhaftes Wirtshausgespräch und darum jedenfalls kein ernstlich gemeintes Wettersprechen gewesen; der Kläger, der seiner Sache gewiß gewesen sei, aber sich zweifelnd gestellt habe, habe arglistig gehandelt und könne darum nichts verlangen; auch sei die Wette angesichts der beiderseitigen Vermögensverhältnisse unsinnig hoch und deshalb ungültig. Das Gericht hat die Beschlußverbindung verweigert. Zu bemerken ist, daß der Prozeß noch nach dem Württembergischen Gesetz zu entscheiden ist, wonach eine Wette galt, wenn sie ernstlich gemeint und nicht im Mißverhältnis zum Vermögen der Wettenden war.

* (Verschiedenes.) In Freudenstadt wurde der 75jährige Schneidermeister Reeb tot in seinem Bette aufgefunden. — In Lauffen a. N. verunglückte im Zementwerke der 19jährige Arbeiter Biedermann dadurch, daß ihm, als er mit einer Schaufel einen Riemen aus einer Transmission legen wollte, die Schaufel gegen den Leib geschleudert wurde, wobei der Stiel so tief eindrang, daß alsbald der Tod eintrat. — Bahnhofsvorwarter Hädel in Heilbronn wurde von einer Maschine erfaßt und getötet. — In Weingarten fiel der verheiratete Schieferdecker Lipp vom Dache des Krankenhaus-Neubaus. Er verlor sofort das Bewußtsein und starb nach 3 Stunden. — In einem Steinbruch an der Straße von Cannstatt nach Schwiden wurde ein 2 Meter langer Stoßhahn des verrosteten Mamuts aufgefunden. — Durch den Selbstmord des Schreinerlehrlings Albert Jucker in Steinhelm wurde dessen Vater so von der That ergriffen, daß er einem Nervenleiden erlag. — In der Familie des Feuerwehrcapitans Schlegel in Bellingen ist die Diphtheritis ausgebrochen, welcher schon 3 Kinder zum Opfer fielen. Ein weiteres Kind liegt hoffnungslos darnieder. — In Riedlingen wurde in einem leeren Faß des Bräukewirthe der Leichnam des aus Daugendorf gebürtigen Schneiders Boyner aufgefunden.

* Von der badischen Grenze, 26. März. Die

Er mußte viele Straßen durchwandern, ehe er diejenige erreicht hatte, wohin ihn der Fettel wies. Jetzt stand er vor dem Hause, in dem der Professor Deinhardt wohnte.

Er stieg zwei Treppen hinauf bis zu einer Thür, die auf einem weißen, kleinen Porzellan Schildchen den Namen „Deinhardt“ zeigte, dann zog er die an der Seite angebrachte Klingel und fragte, als eine ältliche Frau, die Thür öffnend, sich nach seinem Begehre erkundigte, ob der Herr Professor zu sprechen sei.

Die Frau blickte einen Augenblick mit einer Art neugieriger Ueberraschung den jungen Mann an, dann verschwand sie wieder.

Nach einer Weile kehrte sie zurück.

„Sie möchten eintreten! Halten Sie ihn aber nicht zu lange auf!“ meinte die Frau mit ihren gutmüthigen Augen Harry anblickend; „denn das sehe ich Ihnen schon an, daß Sie fremd sind, sonst wären Sie nicht gerade jetzt gekommen. Das weiß jeder, der mit dem Herrn Professor zu thun hat, daß er nur nachmittags zu sprechen ist.“

Harry verbeugte sich halb aus Verlegenheit, halb dankend und folgte dann der vorausschreitenden Frau.

Dieselbe öffnete jetzt eine Thür und Harry trat in ein kleines, behaglich eingerichtetes Zimmer. Aus der Nebenstube drangen die Töne eines Klaviers.

Aber was für ein Spiel war das?

Harry war so gefesselt davon, dos er gar nicht merkte, wie sich die Thür hinter ihm schloß und er allein war.

Er stand wie gebannt und lauschte den durch die halbgeöffnete Thür hereinrauschenden Klängen. Eine solche Musik hatte er noch nie gehört, sie entzückte, begeisterte ihn. Er vergaß ganz, daß in den nächsten Augenblicken eine Frage entschieden wurde, die seinem Leben eine ganz andere Richtung geben konnte.

Jetzt brach das Spiel ab, urplötzlich, und in der Mittelstube erschien eine äußerst kleine, fast komisch aus-

sehende Figur. Das bedeutsamste an ihr war der große Kopf, mit einem Walde borstenartig abstehender, schneeweißer Haare gekrönt. Zwei kleine, kluge, schwarze Augen schauten durch die Brillengläser den nach an der Thür Stehenden an.

„Sind fremd hier — hätten mich sonst nicht gestört! — Heißen?“

Harry trat einige Schritte vor. „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich zu unrechter Zeit —“

„Schon gut — sind da — nichts zu ändern! Sie wollen?“ erklang es in kurzen, scharfen Lauten.

Eine für mich hochbedeutende Sache führt mich zu Ihnen, Herr Professor. Man sagt mir, daß mein Organ sich zur Ausbildung eigne. Ich möchte alles weitere aber, vorausgesetzt, daß Sie meine Bitte erfüllen, von Ihrem Urtheil abhängig machen.“

Der kleine Mann schlug die Hände zusammen.

„Rein des Teufels könnte man werden! Wieder so ein verkanntes Genie!“ rief er und trippelte vor der Portiere hin und her. Plötzlich wendete er sich zu dem in der Stube noch immer regungslos verharrenden Bittsteller. „Abbio!“ Damit verschwand er in die Nebenstube.

Harry rührte sich nicht. Es ging das alles so rasch. Schließlich aber sah er doch ein, daß er verabschiedet sei und langsam und niedergeschlagen wandte er sich zur Thür. Eben wollte er dieselbe öffnen, als sich hinter ihm noch einmal die scharfe Stimme vernehmen ließ. „Warten!“

Harry drehte sich um, und da stand Deinhardt unmittelbar vor ihm und sah an der stattlichen Figur mit einem Blick empor, daß der junge Mann unwillkürlich den Kopf senkte, als berühre es ihn peinlich, so beträchtlich den kleinen Professor zu überragen.

„Sehen Sie sich!“ befahl der Kleine und Harry gehorchte. „Sehe den Leuten gern mal ins Gesicht — so.“

diesem ins kreuzerzige Gesicht, „wollen also ein Stern am Kunststern — natürlich, alle wollen Sterne werden. Häßlich, zehntausend Mark Gage, Gastspiele à tausend Mark, und so weiter und so weiter — warum nicht? Würdige ich auch werden! Nun?“

Harry schwieg. Was sollte er sagen?

„Mensch wie ein Solist und will singen!“ schmolte der Kleine weiter, „Knochen wie ein Bär — sollte lieber Sackträger werden!“

Diese Sprache fing dem jungen Mann an etwas unbehaglich zu werden, sein Gesicht verfärbte sich etwas. Eine böse Antwort drängte sich ihm auf die Lippen, er verhielt sie aber. Sollte er gleich beim ersten Anlauf die Geduld verlieren? Er hatte sie vielleicht noch oft nötig.

Der Professor sah die Wirkung seiner Worte in Ruhe abwarten zu wollen; denn er schwieg ebenfalls, ging zum Fenster und trauerte mit den Fingern an die Scheiben. Dann trippelte er in die Nebenstube und rief: „Hier herein!“

Harry fuhr von seinem Sitz in die Höhe. Er beeilte sich, die Thür zu erreichen und in die Nebenstube zu treten.

Deinhardt stand vor dem Klavier und blätterte mit der Rechten in einem Notenhefte, während die Finger der linken Hand über die Tasten des Klaviers glitten, scheinbar achtlos und mechanisch, doch häupte aus dem Instrument eine reizende neckische Melodie, so daß Harry den Meister mit unverhohlener Bewunderung anblickte.

„Was singen Sie?“

„Tenor, Herr Professor.“

„Das höre ich,“ polterte der Kleine, „Lieder?“

Harry nannte ihm ein bekanntes Lied aus einer Oper, das er im Kreise früherer Genossen oft gesungen und immer mit vielem Beifall.

(Fortsetzung folgt.)

Hofzheim Gemeindevertretung genehmigte heute das ihr vom Stadtrat vorgelegte Projekt einer Zug- und Kogolforrektion auf Hofzheimer Gemarkung mit einem wahrscheinlichen Kostenaufwand von 3 1/2 Millionen Mark, wozu die badische Regierung einen Beitrag von 900 000 M. in Aussicht gestellt hat.

München, 27. März. Heute vormittag fuhr in Donauwörth eine Rangiermaschine seitwärts in den gerade einfahrenden Schnellzug. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine wurde getötet, der Zugführer, der Feizer und der Rangierstationsdiener wurden verletzt.

Berlin, 26. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die Kohlenindustrie steigt in erfreulichem Maße ihre Leistungen. Noch nie war die Kohlegewinnung so hoch, wie im laufenden Monat. Am 23. ds. wurden an Steinkohlen und Koks (ohne Braunkohlen und Bricketts) durch die Staatsbahn 274 490 Tonnen abgefahren, die höchste bisher erreichte Tagesziffer. Die in der Öffentlichkeit mehrfach hervorgetretene Annahme einer engbegrenzten Lieferungs-möglichkeit der Zechen ist tatsächlich irrtümlich. Vielmehr kann für die Zukunft eine weitere Steigerung der Kohlegewinnung mit Grund angenommen werden. Die Förderungs-einrichtungen an sich würden eine sehr erhebliche Vermehrung der Produktion zulassen. Diese Möglichkeit wird aber durch die vorhandenen Arbeitskräfte reguliert. Die bei dem ungestörten Betriebe mit Recht zu erwartende Steigerung der Förderung im Jahre 1900 ist durch die künftigen Eisenbahn- und Bergbehörden im Verein mit den Interessenten des Bergbaues auf ein Mehr von über 10 Millionen Tonnen gegenüber der tatsächlichen Förderung des Vorjahres geschätzt worden. Die ersten Befürchtungen in den Kreisen der Kohlenverbraucher dürfen für die Zukunft einer ruhigeren Auffassung Platz machen.

Berlin, 27. März. In der Budgetkommission des Reichstages begann heute die Beratung der Novelle des Flottengesetzes. Die Kommission erklärt sich auf Antrag des Abg. Müller-Fulda und Genossen damit einverstanden, daß die Generaldebatte in 4 Hauptabschnitte geteilt wird und zwar in: Notwendigkeit und Umfang der Flottenvermehrung, Kosten und Beschaffung der Mittel, gesetzliche Festlegung der Vermehrung, Durchführung der Vermehrung. Zu den einzelnen Abschnitten werden verschiedene Fragen gestellt werden, darunter folgende: Welche Ereignisse traten seit dem Flottengesetz vom 10. April 1898 ein, die die Novelle notwendig machten? Wie ist das derzeitige Stärkeverhältnis der Flotte und Landarmee und das der größeren Seemächte? Wie sind unsere politischen Beziehungen zu diesen Nationen? Welche Ziele verfolgen die verbündeten Regierungen mit der geplanten Weltmacht-politik? Welche neuen Steuern schlagen die Regierungen beizugehen der Kostendeckung vor? Wie gedenken die Regierungen den Nachteilen zu begegnen, welche aus der Flottenvermehrung für die Landwirtschaft zu befürchten sind? Die Kommission macht man darauf aufmerksam, daß ein Teil des zur Beantwortung erforderlichen Materials streng vertraulich zu behandeln ist. Bülow machte vertrauliche Mitteilungen über unsere auswärtigen Beziehungen, woraus sich die Schlußfolgerung ergibt, daß der Flottenausbau zur Sicherung der friedlichen Politik des Reiches unbedingt erforderlich sei. Tirpitz gab vertrauliche Mitteilungen über unsere maritime Lage. Auf Vorschlag Richters einigte sich die Kommission dahin, daß man sich heute auf die Fragen aus dem Schoß der Kommission und auf die Antworten der Regierungsvertreter beschränke unter allgemeiner Anerkennung der Pflicht der Geheimhaltung. Die Fragen und Antworten bezogen sich auf verschiedene Ereignisse der letzten Jahre aus dem Gebiet der auswärtigen Politik und auf die Stärkeverhältnisse der Flotten der größeren Mächte.

W. Berlin, 27. März. Heute nachmittag wurde der Zugführer Boh und seine Frau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Boh erschlug anscheinend seine Frau mit Beilieben und durchschnitt sich dann mit einem Rasiermesser den Hals.

Zum Kaufmann B. in Zell an der Mosel kam jüngst morgens ein schlank gewachsener und elegant gekleideter Herr. Er stellte sich hier als Assessor Dr. Fischer vor, zeigte eine Legitimation vor und sagte, er käme im Auftrag der Staatsanwaltschaft zu Koblenz, da B. in Koblenz falsche 20-Markstücke, vermutlich ohne sein Wissen, in Zahlung gegeben habe. Der Herr Assessor forderte B. auf, alles vorräthige Geld vorzuzeigen, was auch geschah, und steckte dieses in ein mitgebrachtes Kouvert, welches er versiegelte mit der Erklärung, daß er es selbst in den Schrank legen müßte. Statt nun das wirkliche Kouvert mit dem Geld in den Schrank zu legen, steckte er ungesehen das Geld ein, nahm aus seiner Tasche ein mit Klebtpapier gefülltes Kouvert und legte dieses in den Schrank, versiegelte denselben mit einem eigens dafür gedruckten Papier, worauf der Vermerk der Königl. Staatsanwaltschaft gedruckt war, und entfernte sich. An einer zweiten Stelle entwickelte hierauf der Herr Assessor dieselbe Amtstätigkeit, ohne aber den Schrank zu versiegeln. Nichts Gutes ahnend, untersuchte dessen Besitzer nochmals das Kouvert und fand zu seinem Schrecken nicht mehr seine 1000 Mark vor, sondern nur Notulaturpapier. Hierauf wurde der Schwindler festgenommen. Er hatte eine auf Hans Türk lautende Legitimationskarte bei sich.

Ausländisches.

Wien, 26. März. Das „Fremdenblatt“ meldet aus Brüssel: Der König der Belgier entschied, daß der Kronprinzessin Stephanie weder der Titel „Königliche Hoheit“ noch der Titel „Prinzessin von Belgien“ zukommen dürfe. Von der Entscheidung ist das Oberhofmeisteramt in Wien

verständigt worden. Die Kronprinzessin führt nunmehr den Namen Gräfin Louban ohne weiteren Titel.

Bern, 26. März. Am 22. und 23. März ging ein fürchterlicher Föhnsturm durch die Bergkantone. In Grindelwald wurden zahlreiche Dächer beschädigt, sogar ganz abgedeckt. Ein ausgebrochener Brand konnte glücklich im Keime erstickt werden. Auch in Wengen sind die Häuser und namentlich die Hotels arg mitgenommen worden. Ein Stück Wald wurde dort vom Föhn nahezu enturzelt.

Paris, 27. März. Der Patrie zufolge stehe es bereits jetzt durchaus fest, daß der Kaiser von Rußland dieses Jahr nicht nach Paris kommen werde.

W. Brüssel, 27. März. Im Senat erklärt Reeser bei Erörterung des Budgets für die äußeren Angelegenheiten, die Haager Friedenskonferenz sei mißlungen, da ihr, und zwar um ein wenig Geld, ein Krieg gefolgt sei, der zahlreiche Opfer an Menschenleben fordere. Da der Bestand Belgiens auf der Aufrichtigkeit der Verträge beruhe, sei es von Wichtigkeit, daß das Recht der Schwachen geachtet werde und daß Gewalt nicht vor Recht ergehe. Der Minister des Auswärtigen erwidert, die Haager Aktion werde in internationaler Beziehung erst bestehen, nachdem alle Ratifikationen erfolgt seien. Das Werk bedeute einen markanten Schritt auf dem Wege der internationalen Lösung aller internationalen Streitigkeiten.

London, 27. März. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die englischen Kreuzer „Hermione“ und „Brist“ von Shanghai abfahren, vermutlich nordwärts. Das Land um Tientsin sei sehr in Unruhe und es heiße, daß die Mächte ein gemeinsames Vorgehen planen. Es werde berichtet, daß ein englischer Missionar getötet worden ist.

London, 27. März. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet: Die Kaiserin-Witwe hat die chinesischen Kreuzer Hai-ten und Hai-shan angewiesen, nach den Straits Settlements (die engl. Besitzungen auf der indonesischen Insel Malakka) zu fahren, um dort den Versuch zu machen, die dorthin geflohenen chinesischen Reformler lebend oder tot in ihre Gewalt zu bekommen. Die Kaiserinwitwe glaubt, daß es den entsandten Kreuzern, die in der Stunde 24 Knoten zurücklegen, möglich sein wird, englischen Kriegsschiffen zu entkommen.

Sofia, 27. März. Der Kriegsminister hat sich nach Petersburg begeben.

Athen, 26. März. Der Seigentwurf, durch den der Oberbefehl des Heeres dem Kronprinzen übertragen wird, wurde von der Kammer in dritter Lesung nach lebhafter Erörterung angenommen.

Kapstadt, 26. März. In der vergangenen Nacht brach in der Gravelstreet eine gewaltige Feuerbrunst aus. Eine Anzahl von Gebäuden wurde vernichtet. Die Bureauz der Regierung entgingen mit knapper Not der Zerstörung. Die Akten wurden ins Parlamentshaus geschafft, sind aber vom Feuer sehr beschädigt.

Stuttgart, 26. März. (Landesprodukten-Börse.) Die Stimmung im Getreidegeschäft war während der abgelaufenen Woche eher etwas ruhiger, eine Preisänderung ist indessen nicht eingetreten. Weizenofferte von Argentinien sind reichlich am Markt bei unveränderter Notierung. Hier ist das Geschäft belanglos und die Inlandmärkte haben unveränderte Preise. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. M. 16.50—17.—, fränkischer 17.25—17.50, niederbayer. Ia. 18—18.20, Ulla 17.75 bis 18.—, Walla-Walla 18.—, Laplata 17.50—18.—, Amerikaner 18.—, Kernem Oberländer 17.25—17.50, Dinkel neu 11.— bis 12.20, Roggen württ. 16.—, russ. 16.— bis 16.50, Gerste württ. 16.— bis 16.50, Tauber 16.50 bis 16.75, ungarisch M. 17.— bis 19.—, Haber Oberländer 14.60 bis 14.80, Unterländer 14.— bis 14.25, Mais Mixed 11.50 bis 11.75, Laplata

11.75 bis 12. Wehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sach Wehl Nr. 0: M. 28.— bis 28.50, dto. Nr. 1: 26.— bis 26.50, dto. Nr. 2: 24.50 bis 25.—, dto. Nr. 3: 23.— bis 23.50, dto. Nr. 4: 21.— bis 21.50. Suppengries: 28.— bis 28.50. Kleie 9.80.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

Auf keinem der Kriegsschauplätze, auf denen in den letzten Tagen gekämpft worden ist, haben die Engländer bis jetzt neue Erfolge zu erzielen vermocht. Der Versuch des Obersten Blumer, von Norden her Mafeking zu entsetzen, ist gescheitert und die englischen Truppen haben sich über Bitjoni zurückziehen müssen. Im Südosten des Oranje-Freistaates aber, wo englische Kavallerie, berittene Infanterie und Artillerie den längs der Grenze des Basutolandes retirierenden Buren general Olivier abzufangen versuchen ist noch keine Entscheidung gefallen, indessen scheinen die Engländer nicht sehr zuversichtlich zu sein, daß es ihnen gelingen wird, den General Olivier ebenso wie den General Cronje abzufangen. Wenn sich die Nachricht der „Times“ bestätigt, daß General Olivier bereits Ladysbrand passiert hat, und auf Cocolan, 66 Km. nördlich von Ladysbrand vorrückt, dann ist es nicht gerade wahrscheinlich, daß General French, der in der Mitte der vorigen Woche in Tabanahu, ungefähr 100 Km. östlich von Bloemfontein eingetroffen war, die 4000 Mann Olivier's mit 15 Geschützen überwältigen kann. Es hängt dabei wohl viel davon ab, wie sich die Bajas zu den Buren stellen.

London, 26. März. Die zweite Ausgabe der „Times“ meldet aus Blumsfontein von gestern: der ziemlich lange Aufenthalt der Truppen in Blumsfontein ist bedingt durch die Zustände im besetzten Gebiete. Das Land im Rücken der vorgehenden Streitkräfte muß durchaus gesichert werden. Das militärische Regime arbeitet ganz vorzüglich, doch zeigen neuerliche Untersuchungen, daß es notwendig ist, im Verkehr mit anscheinend loyalen Persönlichkeiten vorsichtig zu sein.

London, 27. März. Die Daily News meldet aus Blumsfontein vom 25. März: General French mit Kavallerie ist zurückgekehrt, ohne daß er mit dem Feinde zusammenstieß. (French gehört zu den Generälen, die die Aufgabe haben, die aus Natal nach Transvaal zurückgehenden Buren abzufangen und gefangen zu nehmen.)

W. London, 27. März. Die „Times“ meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Blumsfontein vom 26. März: Infolge einer gestern in der Richtung nach Blumsfontein von Kavallerie ausgeführten Rekognoszierung wurden die Buren aus ihrer Stellung vertrieben. Die Verluste auf britischer Seite sind gering. Denselben Blatt wird aus Lourenzo Marques vom 24. März gemeldet: Infolge der Beschlagnahme eines Heliographenapparats und anderer Kriegsgeräte, welche für eine Firma bestimmt waren, welcher der holländische Konsul Pott als Associe angehört, legte das Preisengericht der betr. Firma eine Geldstrafe von 210 Pfund Sterling auf. Pott hat gegen diesen Spruch appelliert. Die auf den Bergwerken von Johannesburg beschäftigten Eingeborenen werden dazu benützt, Verschauungen auf den Johannesburg umgebenden Hügeln aufzuwerfen. Die Crown-Mine-Bergwerke sind infolgedessen geschlossen worden, und man erwartet, daß man in anderen Bergwerken das Gleiche thun wird.

W. Simonstown, 27. März. (Reutermeldung vom 26. März.) Die Erkrankungsfälle unter den an Bord von Transportschiffen hier gefangen gehaltenen Buren mehren sich. 3 Gefangene sind heute gestorben, 2 wurden heute breidigt. Es wurde ihnen die Flagge von Transvaal auf den Satz gelegt. Etwa 100 Buren sind an Typhus erkrankt. Diese Fälle erzeugen bei der Bevölkerung große Unruhe.

Verantwortlicher Redakteur: E. Rieker, Altensteig.

**Nevier Altensteig.
Holz-Verkäufe.**

Am Samstag den 31. März
vorm. 10 Uhr
im Hirsch in Warth aus Neubann
Abt. Wolfgrube und Pfaffenhaus:
Km.: 3 Spälter II. Kl., 20
Brennscheiter, 9 Brügel, 29 An-
bruch, 475 Reis und Schlagraum;
mittags 1 Uhr
im Rothaus in Ebershardt aus Gras-
hardt Abt. Ob. Tiefenbach:
Km.: 1 Spälter II. Kl., 21
Brennscheiter, 15 Anbruch, 345
Reis und Schlagraum und 50
Stöcke mit 16 Km.:
nachmittags 3 1/2 Uhr
im Waldhorn in Ebbhausen aus Gras-
hardt Abt. Unt. Tiefenbach und
Kumpelsteig:
Km.: 1 Spälter I. Kl., 9 Spälter
II. Kl., 24 Brennscheiter, 12
Brügel, 35 Anbruch, 660 Reis
und Schlagraum.

**Nevier Reichenbach im Murgthal.
Stangen- und Beng-
holz-Verkauf**

am Samstag den 7. April
vormittags 10 Uhr
im Rothaus in Klosterreichenbach aus
dem Staatswald unt. Scheuerleswald,
ob. Dammeswald, Kiltich, obere
Hohlgrube, hint. Hartmannsteig, unt.
Kirchwegswald, Schanz, oberer Rie-
berg, Maderbuckel, Große Lann,
Königsweihang, Hasenlach, unt.
Raumwäldle, Kotterrain, unt. Bärloch
und Sulzwald:
Km.: Buchen: 3 Koller (Weißbuchen),
88 Scheiter, 37 Brügel,
89 Anbruch,
Nadelholz: 6 Scheiter, 28 Brügel,
208 Anbruch.
Sobann aus Kiltich, obere Hohlgrube,
hint. Hartmannsteig, große Lann
(Forkenbühl), unt. Eichbosch, mittl.
Schloßberg und Weiskirch:
Fichten: 1008 Bauftangen, 1560
Hogftangen, 3997 Hopfen-
stangen I.—III. Kl.;
Fanneu: 800 Bauftangen, 1190
Haagftangen, 2141 Hopfen-
stangen I.—III. Kl.;
gemischt: 8165 Hopfenstangen IV.
bis V. Kl., 16 683 Reb-
steden, 1125 Bohnensteden.

Altensteig.
**Bettfedern
fertige Betten**
sowie sonstige
**Aussteuer-
Artikel**

Der Gewerbe-Verein Altensteig
liefert seinen Mitgliedern ~~unveränderliche~~ *unveränderliche* ~~zweckmäßige~~ *zweckmäßige*
Lehrvertragsformulare.

Dieselben können von dem Vorstand, Herrn Oberpräz. Dr. Wagner,
der auch gerne Auskunft über die nähere Abfassung erteilt, unentgelt-
lich bezogen werden.

Der Ausschuß.

Warth.
Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, welche wir seit dem Unglücksfall und
noch eingetretenerm Tode unseres lieben un-
vergesslichen Gatten, Vaters, Schwieger- und Groß-
vaters

**Andreas Leitz
Wegger**

erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung
von nah und fern zu seiner Ruhestätte, die
trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den
erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für
die vielen Blumenspenden sagen wir hiemit unsern herzlichsten
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Konfirmanden 1900.

Knaben:

Albert Beck
Gottlieb Hensler
Karl Falk
Karl Sprenger
Paul Kempf
Paul Schmidt
Theodor Becker
Friedrich Hensler
Johannes Waldbelch
Gottlieb Walz
Julius Theurer
Philipp Schauble
Hermann Schöbelen
Karl Schöber
Karl Beck
Georg Ottmar
Richard Vogel
Wilhelm Köhler
Georg Leibitz
Friedrich Wittwein
Richard Hensler
Albert Schauble
Bernhard Bärlein (Birkle)
Ernst Klein.

Mädchen:

Katharine Koller
Elisabeth Böllpeter
Emilie Günther
Emilie Maier
Genevieve Bächle
Heinrike Schweizer
Luise Steeb
Anna Bentler
Luise Klein
Luise Gensheimer
Emilie Koh
Sofie Saalmüller
Marie Steeb
Elise Großhans
Wilhelmine Luz
Wilhelmine Bauer
Mathilde Kaltenbach
Karoline Seeger
Heinrike Böhler
Anna Dierschmadel
Sofie Hensler
Friedrich Häger
Heinrike Jocher
Marie Brenner
Friedrich Luz
Marie Riech
Friedrich Luz
Elisabeth Seeger
Christine Gude.

Altensteig.
Auf Ostern & Konfirmation
empfehle meine reichhaltige Auswahl in
Bazar-Artikeln
zu passenden Geschenken.

Zur Konfirmation.

Wollen Sie an diesem Tage eine so gute Suppe haben,
daß Sie alle Verwandte und Freunde darum beneiden,
so kaufen Sie sich ein Fläschchen Maggi zum Würzen
wovon wenige Tropfen genügen, um jede schwache Suppe
oder Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen.

Es haben in Fläschchen von 25 Pf. an in allen Deli-
tateh- und Kolonialwaren-Geschäften.

Altensteig.
**Totenbouquets
Totenkränze in Blech,
Perl, Stoff und präpariert,
Cycas-Weidel mit und
ohne Bouquet,
Palmen,
Schleifen in Stoff und
Seide, mit und ohne In-
schrift für jeden Bedarf
geeignet,**

empfehlen geneigter Abnahme bestens
Chr. Burghard senior.

Bestellungen auf lebende

Totenkränze

werden bei geschmackvoller Ausfüh-
rung und billigster Berechnung ge-
liefert

von Dbigem.

Altensteig.
**Wasserglas
zum Einreinemachen**
ist frisch eingetroffen bei
Seifensieder Kaltenbach.

Kernseifenpulver

offen und in Paketen empfiehlt
billigst der Dbig.

Altensteig.
Mehrere möblierte

Zimmer

hat zu vermieten

Frau Lauffer.

Altensteig.
Eine sommerliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, wovon 2 heizbar,
Küche, Speisekammer, Keller u. Holz-
eine geordnete Familie
mieten.

Geriatsnotar a. D.
Dengler.

Amerika

sendampfern

des
tschen Lloyd,

EMEN.

Auskunft erteilt
Gottlob Schmid
rasenweller: G.
ntel.

Gefichtsausschlag.

fen, Blasenwache, Ge-
g, Säuren und Niteffern
ste ich mich brieflich an
t, prakt. Arzt in Glarus,
von diesen chron. Uebeln
gründlich heilte, was ich
ge. St. Wendel, den
99. Jaf. Tullius. —
eglaubigt. St. Wendel,
D. Der Bürgermeister J.
geordneter. Adresse: D.
Arzt in Glarus (Schweiz).

Altensteig.

**Luch
Buckskin
Cheviot
Halbtuch
Sommerzeug
Jaquard-Decken
Bett-Lücher
Unterrockstoffe
in wollen u. baumwollen
Baumwollflanell
Stridgarn**

sowie
Reste aller Art
empfehlen zu den billigsten Preisen
C. Frid.

Altensteig.

**Sommer-
Saatweizen**

empfehlen
Christoph Bühler.

Notiz-Tafel.

Die zur Einrichtung einer Farren-
stalls in Nach erforderlichen Maurer-,
Zimmer-, Plösterer-, Schlosser-,
Glaser- u. Särreinerarbeiten eben-
falls die zur Herstellung einer Wasser-
leitung für die Bewohner der Bah-
hofstraße erforderlichen Grab-,
Stationierungs- u. Maurerarbeiten werden
vergeben und sind Angebote bis
Samstag, 31. März, mittags 4 Uhr
auf dem Rathaus in Nach abzugeben.

Am Freitag, 30. März, mittags
4 Uhr, verankert Bernb. Wurbin
von Röh in der „Sonne“ daselbst
die zu einem Wohnhause erforderlichen
Zimmer-, Gipser-, Särreiner-, Glaser-,
Flaschner- und Anstricherarbeiten.

Die Gemeinde Mindersbach ver-
gibt am Samstag, 31. März,
abends 6 Uhr die bei der Korrektio
des Gärtenstichs vorkommenden Erd-
u. Chauffurierungsarbeiten.

Fruchtpreise.

Magold, 24. März			
Neuer Dinkel	5 50	5 48	5 40
Weizen	9 40	8 87	8 50
Kernen	8 30	8 04	8 —
Roggen	8 40	8 05	7 80
Haber	7 40	7 10	6 80
Milchfrucht	—	7 60	—
Bohnen	6 60	6 54	6 50
Biden	—	7 80	—
Lüdingen, 23. März			
Dinkel neuer	12 —	11 79	11 40
Haber neuer	14 80	14 05	13 80
Weizen	18 —	17 09	15 40
Gerste	16 40	15 95	15 4
Rüchling	—	17 —	—
Rottweil, 24. März			
Gerste	8 80	8 70	8 50
Milchfrucht	8 40	8 —	7 60
Haber	7 95	7 70	7 30

Gestorbene:

Altensteig 26. März: Johann Georg Leh-
mann, Sohn des Tagelöhners Jakob
Friedrich Lehmann im Alter von 3 J.
und 3 Tagen.
Georgine Regine Walz, Tochter des ver-
storbenen Maurers Joh. Georg Walz im Alter
von 1 Jahr 7 Monaten 20 Tagen.
Calw: Caroline Wagner geb. Ebig 77 J.
Ludwigsburg: Jakob Hoffmann 80 J.
Oberriezingen-Leonberg: Chr. Kleinfelder.
Schornborf: Emilie Bell 55 J.

